

Die Amphibien und Reptilien der Inseln Bali, Lombok, Sumbawa und Flores

(Beiträge zur Fauna der Kleinen Sunda-Inseln, I)

von

Robert Mertens.

Sonderdruck aus:

Abhandlungen der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

Bd. **42**, Lieferung **3**

SELBSTVERLAG DER SENCKENBERGISCHEN NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT
FRANKFURT A. M., VIKTORIA-ALLEE 7

Abh. Senckenberg. Naturf. Ges.	Band 42	Lief. 3	Seite 115—344	Frankfurt a. M., 5. 10. 1930
--------------------------------	----------------	----------------	---------------	------------------------------

der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft und des Senckenberg-Museums, in erster Linie Herrn Geh. Rat Prof. Dr. O. ZUR STRASSEN verpflichtet, vor allem für das Vertrauen, das sie mir schenkten, indem sie mir auf meiner Reise in jeder Beziehung völlig freie Hand ließen und mich während meiner Arbeiten durch keinerlei Instruktionen banden.

Sehr groß ist die Zahl derjenigen, die unserer Expedition — die nicht nur vom Auswärtigen Amte und dem Preussischen Kultusministerium, sondern auch von den holländischen Behörden weitgehend unterstützt worden ist — in Niederländisch-Ostindien geholfen haben. An dieser Stelle kann ich nur einige wenige Namen nennen. In Batavia war es der deutsche Generalkonsul, Herr v. KESSLER, der sich unserer Expedition in der freundlichsten Weise annahm und die Güte hatte, uns die Wege zur Erledigung der zahlreichen Formalitäten zu ebnen; ferner Herr Prof. Dr. RODENWALDT, von dem wir viele, überaus wertvolle Ratschläge für unsere Reisen in Java und auf den Kleinen Sunda-Inseln erhielten. In Buitenzorg fanden wir eine weitgehende Unterstützung durch den Direktor des Botanischen Gartens, Herrn Prof. Dr. DOCTERS VAN LEEUWEN, der — in Vertretung des Direktors des Zoologischen Museums, Herrn Dr. K. W. DAMMERMAN — unsere Wünsche in jeder Beziehung berücksichtigte und unserer Expedition 4 javanische Präparatoren, verschiedene Ausrüstungsgegenstände, Konservierungsmaterial usw. mitgab. Freundliche Hülfe und Gastfreundschaft erfuhren wir auch bei den Kustoden des Zoologischen Museums in Buitenzorg, den Herren H. C. SIEBERS und Prof. Dr. H. KARNY, dann bei Herrn Oberpräparator P. FRANCK und schließlich bei Herrn Dr. E. SCHEIBENER vom Laboratorium für „Grondonderzoek“, der mir während meines zweimaligen Aufenthaltes in Buitenzorg seine Gastfreundschaft in der liebenswürdigsten Weise gewährte. Auf Bali waren uns behülflich die Herren Resident CARON und Oberforstmeister TH. RAHM; auf Lombok war es Herr Kontrolleur STEINBUCH, dem wir den glatten Verlauf unserer Besteigung des Rindjani-Vulkans und unserer Exkursion nach der Ekas-Bai verdanken. Wenn unser Aufenthalt auf Flores so gewinnbringend war, so haben wir das der überaus entgegenkommenden Unterstützung des Herrn Assistent-Residenten H. R. ROOKMAAKER zu danken, der dem Senckenberg-Museum ein Rekord-Exemplar des berühmten Komodo-Waranes zum Geschenk gemacht hat. Während eines kurzen Aufenthaltes in Roeteng (West-Flores) wurde ich in der freundlichsten Weise von den Herren Kontrolleur VAN DOORNUM und Dr. KNAAP aufgenommen, denen ich, wie allen übrigen hier Genannten, auch an dieser Stelle meinen aufrichtigsten Dank zum Ausdruck bringen möchte.

An der Expedition nahmen, außer Herrn Dr. B. RENSCH und seiner Frau sowie dem Verfasser, noch die Herren Dr. G. HEBERER (Tübingen) und cand. med. W. LEHMANN (Halle) als Anthropologen teil. Ich freue mich, allen meinen Reisegefährten für ihre kameradschaftliche Hülfe während des Buschlebens herzlich danken zu können. Für Zusendung von herpetologischem Vergleichsmaterial bin ich den Herren L. D. BRONGERSMA vom Zoologischen Museum in Amsterdam, Dr. TH. W. VAN LIDTH DE JEUDE vom Reichsmuseum in Leiden, Dr. G. K. NOBLE vom American Museum of Natural History in New-York und H. W. PARKER vom Britischen Museum in London zu dem verbindlichsten Dank verpflichtet.

Das während der Expedition zusammengebrachte herpetologische und mammalogische Material setzt sich aus nahezu 2500 Amphibien und Reptilien sowie aus über 400 Säugetieren zusammen. Es befindet sich im Senckenberg-Museum in Frankfurt a. M., wo auch die Typen der neuen Formen aufbewahrt werden, und in den Zoologischen Museen in Berlin und Buitenzorg.

Die dieser Arbeit beigegebenen photographischen Aufnahmen sollen vor allem die herpeto-

4. Flores.

Früh um 6 Uhr des nächsten Tages kam Sumbawa, in der aufgehenden Sonne rötlich leuchtend, in Sicht: diese Insel nahm sich wie ein ödes, sehr pflanzenarmes Tafelland mit deutlichen Meeresterrassen aus; von irgend welchen Vulkanen war — im Gegensatz zu den von uns bisher im Archipel bereisten Eilanden — nichts zu sehen. Daher machte der landschaftliche Charakter Sumbas auf uns zunächst einen sehr fremdartigen Eindruck. Leider hielten wir vor Waingapoe, dem Hauptort der einst so berühmten Sandelholz-Insel, nur so kurze Zeit — „Van Riebeeck“ mußte seine 24-stündige Verspätung wieder einholen —, daß wir nicht an Land konnten. Denn schon um 9 Uhr ging es weiter; und während die Umrisse Sumbas langsam am Horizont versanken, tauchten im Norden die Riesenvulkane von Flores auf; im Südosten wurde in weiter Ferne für kurze Zeit die Küste von Timor sichtbar. Große Delphinherden ließen sich wiederholt blicken; neben einem kleinen, grau gefärbten und sehr lebhaften Delphin, der oft aus dem Wasser fast senkrecht heraussprang und unter hohem Aufspritzen der Wogen wieder verschwand, sah man noch eine andere, größere Walfisch-Art, die nur langsam dahinschwamm und ihre Rückenflosse nur schwerfällig aus dem Wasser emportauchen ließ. Nach längerer Zeit gelangten wieder große Schwärme fliegender Fische zur Beobachtung, die zwei verschiedenen Arten, aber offenbar nur einer Gattung (*Halocypselus*) angehörten: die eine hatte halbdurchsichtige, hellblaue bis hellbräunliche Brustflossen; bei der anderen waren sie aber lebhaft gelb gefärbt und hatten überdies am hinteren Rande einen breiten, schwarzen Saum.

Durch ihre vielen Vulkane macht die Insel Flores einen sehr imposanten Eindruck; die überaus kontrastreiche Färbung der Gesteine erinnerte mich bisweilen etwas an die beiden vulkanischen Mittelmeer-Inseln Linosa und Pantelleria, auf denen ich ein Jahr vorher genußreiche Sammeltage verbrachte. Auch die Endehbai mit der Insel Endeh ist von mehreren hohen Vulkanen umgeben. Endeh, der Hauptort von Flores, liegt an der Südküste und ist zum größten Teil zwischen den Kokospalmen verborgen; nur wenige Häuser sind vom Meere aus sichtbar. Erst in der Dunkelheit ging ich an Land; im prächtigen Pasanggrahan von Endeh mit dem schönen Blick nach dem Meere nahmen wir zunächst für mehrere Tage Aufenthalt. Am folgenden Tage machten wir Bekanntschaft mit dem zoologisch sehr interessierten Assistent-Residenten von Flores, Herrn ROOKMAAKER, der sofort bereit war, unsere Expedition in jeder Beziehung zu unterstützen. Ganz besonders erfreut war ich aber, als Herr ROOKMAAKER meiner Bitte, mir zu einem Komodo-Varan für das Senckenberg-Museum zu verhelfen, Gehör schenkte und mir versprach, eine derartige Riesenechse zu besorgen. Da nämlich die Insel Komodo durch die amerikanische BURDEN-Expedition in herpetologischer Beziehung gerade vor einem Jahre gut erforscht war, hätte es für mich kaum noch einen Zweck gehabt, diese Insel selbst aufzusuchen, zumal ein Besuch Komodos uns sehr viel Zeit und Geld gekostet hätte. Herr ROOKMAAKER hatte daher die überaus große Güte, von Laboean Badjo, an der Westküste von Flores, eine kleine Eingeborenen-Expedition nach der Insel Rintja — zwischen Komodo und Flores — zu schicken, um für mich einen *Varanus komodoensis* zu fangen; ich sollte dann nach Reo, an der Nordküste von West-Flores entgegenreisen, um dieses kostbare Tier, das von Laboean Badjo dorthin mit der Prau transportiert werden sollte, abzuholen.

Da die Umgebung von Endeh trocken ist — es herrschen dort Kokosplantagen vor, während sich an den Hängen Alang-Alang hinzieht —, war dort naturgemäß nicht all zu viel Überraschendes

in faunistischer Beziehung zu erwarten. Amphibien scheinen in der nächsten Umgebung von Endeh völlig zu fehlen; auch von Schlangen erhielt ich außer einer jungen *Ahaetulla boiga*, einigen *Lycodon aulicus* — ein Exemplar wurde in der Küche von unserem Pasanggrahan gefangen — und einer kleinen *Naja naja* nichts weiter. Selbst die so weit verbreitete und ökologisch nicht spezialisierte *Mabuya multifasciata* habe ich bei Endeh nirgends gefunden. Von Eidechsen waren häufig, abgesehen von den üblichen Titjaks und Tokehs, nur die reizenden *Ablepharus boutonii*, die in ungewöhnlich großer Zahl die stattlichen *Dipterocarpus*-Bäume auf dem freien Platz vor der Europäer-Siedelung bewohnten; auch Flugdrachen (*Draco volans reticulatus*) und braune Lygosomen (*Sphenomorphus florensis florensis*) gehörten zu den gewöhnlichen Erscheinungen der Eidechsen von Endeh.

Am 10. Juni verließen wir mit einer Segelprau Flores, um einen Ausflug nach der etwa 10 km entfernten Insel Endeh zu machen. Von der Landungsbrücke Endehs sah man im kristallklaren Wasser riesige Scharen von kleinen, silberglänzenden Fischchen, zwischen denen einige, etwa $\frac{1}{2}$ m lange, prachtvoll blauviolett gefärbte Tiere umherschwammen. Da zunächst fast völlige Windstille herrschte, erreichten wir Poeloe Endeh erst nach $6\frac{1}{2}$ Stunden. Die Dünung war aber doch so stark, daß diese Überfahrt einigen von uns zweifellos in einer recht unangenehmen Erinnerung bleiben wird. Die Insel Endeh ist größer als man wohl ursprünglich erwartet: sie hat etwa 2000 Einwohner, die sich auf 8 Dörfer verteilen. Süßwasser ist dort offenbar sehr knapp; die Vegetation besteht in der Hauptsache aus Kokospalmen und Opuntien. Die größte Erhebung des Eilandes ist etwa 500 m hoch. In einem Pasanggrahan, in der Nähe der alten Festungsrüinen aus der Portugiesenzeit, richteten wir uns für die Nacht ein. In herpetofaunistischer Beziehung war sehr bemerkenswert die Tatsache, daß auf dieser Insel der häufigste Hausgecko durch eine Art repräsentiert war, die ich bisher auf anderen Eilanden noch nicht gefunden hatte: durch *Hemidactylus brookii*; außerdem erhielt ich auf Poeloe Endeh noch 4 weitere Haftzeher-Arten. Andere Echsen habe ich auf dieser Insel nicht gesehen, leider auch keinen *Ablepharus*.

Der nächste Tag brachte mir die größte herpetologische Überraschung während unserer ganzen Expedition: ich erhielt von den Eingeborenen ein frisch erschlagenes Exemplar einer *Vipera russelii*! Diese Giftschlange war nämlich bisher nur vom kontinentalen Asien, Ceylon sowie Formosa bekannt; ihr Vorkommen in Malakka sowie im Sunda-Gebiet (Sumatra, Java) wurde noch bis in die neueste Zeit angezweifelt, so daß man sie noch wesentlich weiter im Osten keinesfalls vermutet hätte. Das Endeh-Exemplar steht der Siam-Form am nächsten; besonders interessant ist die Tatsache, daß die BURDEN-Expedition diese Otter auch auf Komodo nachgewiesen hat. — Von anderen Schlangen erhielt ich auf der Insel Endeh nur noch einen *Lycodon aulicus* und eine junge *Elaphe subradiata*.

Während der Rückfahrt nach Flores waren die Windverhältnisse für uns so günstig, daß wir schon nach einer Fahrt von $2\frac{1}{2}$ Stunden den floresischen Boden, wieder bei Endeh, betreten konnten. Die folgenden Tage wurden in der Hauptsache mit verschiedenen Vorbereitungen für unsere große Reise nach West-Flores (Manggarei) ausgefüllt; von den Exkursionen, die ich während dieser Zeit unternahm, verdient nur eine Fahrt mit LEHMANN nach Komba Ndaroe, 14 km westlich von Endeh, genannt zu werden, zu der ich von HERN ROOKMAAKER freundlichst eingeladen war. Dort erbeutete ich meinen ersten Flores-Frosch: *Rana limnocharis*, die bisher von Flores noch nicht bekannt war.

Endlich konnten wir in der Frühe des 16. Juni nach West-Flores aufbrechen. In zwei Personen- und einem Last-Auto fuhren wir zunächst längst der malerischen Küste der Endehbai, teils

an schroffen Felswänden vorbei, teils durch Kokosplantagen oder Arenga-Wälder. Hinter Nangaroro, wo ich auf einem großen Baumstumpf einen Flugdrachen mit der Hand fangen konnte, verließen wir die Meeresküste. Plötzlich änderte sich das Landschaftsbild: der Weg stieg in langen Serpentin an und führte uns durch weite Alang-Flächen. Nur wenig Bäume sah man; meist handelte es sich um Akazien, die der Landschaft — das fiel namentlich in der Nähe des Keovulkans auf — ein fast afrikanisches Gepräge verliehen. Gegen Abend kamen wir in Badjava an, wo wir unsere Reise zunächst unterbrachen.

Badjava liegt in 1200 m Höhe inmitten ausgedehnter Alang-Steppen; die Tierwelt dieser weiten Grasflächen ist recht monoton: nur einige hübsche Vögel, wie die Zebrafinken (*Taeniopygia castanotis insularis*), rotschnäblige Tigerfinken (*Sporaeginthus flavidiventris*), Nonnen (*Munia pallida* und *nisoria*), die schwarz-weißen Wiesenschmätzer (*Saxicola caprata*) und die Butbutts (*Turnix*), fallen immer wieder auf. Die Bergkuppen sowie die feuchteren Täler sind teilweise mit recht üppigen Bambuswäldern (Taf. 3, Abb. 5), bedeckt, in denen vielfach die Eingeborenen ihre Kampongs versteckt haben. Ihre Bewohner sind bei weitem nicht so schüchtern wie die Sasaker auf Lombok oder manche sumbawanischen Völkerstämme. Das fiel namentlich bei den Frauen auf, die sich durch einen unglaublichen Schmutz und zum Teil durch eine abschreckende Häßlichkeit auszeichneten. In der Nähe eines kleinen Fließchens, das unterhalb von Badjava vorbeifließt (Taf. 3, Abb. 4), erbeutete ich drei verschiedene Frosch-Arten: *Rana macrodon*, *microdisca dammermani* und *papua florensis*. Außerdem fing ich in Badjava den für Flores neuen *Hemidactylus garnotii*, ferner *Mabuya multifasciata*, die ich hier zum ersten Male auf Flores zu Gesicht bekam, und *Psammodynastes pulverulentus*.

Am 18. Juni setzten wir unsere Reise weiter nach dem Westen fort. In zahlreichen Serpentin ging es zunächst wieder hinunter, an steilen mit Alang-Gras bedeckten Hängen des spitzen, kegelförmigen Inerie-Vulkans und einer großartigen, benachbarten Vulkan-Ruine vorbei, bis Aimere, einer kleinen Siedlung, die direkt am Meere an der Südküste, in einer sehr trockenen, savannenartigen Umgebung liegt. An Stelle der Kokosplantagen wachsen dort in großer Menge Lontarpalmen. Über den breiten und recht tiefen Wae Mokka wenige km hinter Aimere, in dem es zahlreiche Krokodile geben soll, führte noch keine Brücke; unsere Autos mußten infolgedessen auf Prauen zum anderen Ufer transportiert werden. Hinter diesem Fluß sahen wir einen Steppenbrand: viele Falken (*Falco moluccensis*) und Braminenweißen (*Haliastur indus indermedius*) stellten zahllosen Heuschrecken nach, die sich vor dem Feuer flüchteten. Die Steppenformation ging bald in einen Buschwald über, der nach einigen Kilometern den Charakter eines Monsunwaldes annahm. Unser Weg stieg auf etwa 400 m hinauf, um dann bei Mborong wieder die Meeresküste zu erreichen. In der Nähe von Mborong münden mehrere Flüsse ins Meer; die Küste zeigt dort eine Mangroveformation, an die sich recht ausgedehnte und üppige Monsunwälder, zum Teil mit sehr vielen Palmen (*Corypha*), anschließen. Von Mborong, das wir noch auf unserer Rückreise genauer kennen lernen sollten, ging es wieder hinauf nach dem in etwa 800 m Höhe herrlich gelegenen Ort Sita, von wo man einen weiten Blick auf die mit dichten Wäldern bedeckten Berge bis zum Kegelvulkan Inerie und bis zum Meere hat. Oberhalb von Sita steigt der Weg weiter an: schöne feuchte Waldungen, in denen Baumfarne zu den Charaktergewächsen gehören, treten dort auf. Nach Überwindung mehrerer Auto-pannen erreichten wir endlich bei völliger Dunkelheit das uns von HERRN ROOKMAAKER in 1200 m Höhe, mitten im schönsten Regenwalde in der Nähe des Kratersees Rana Mese, gebaute Unterkunfthaus, das unserer Expedition für die nächsten 2 Wochen als Hauptlager dienen sollte.

die 66
154, 230
324

Gleich am nächsten Tage wurden die ersten Orientierungs-Streifzüge in die Umgebung unternommen. Ein selten üppiger Urwald mit vielen kletternden Pandanazeen, zahllosen Lianen und Epiphyten zieht sich kilometerweit hin (Taf. 5, Abb. 1). Wenige Minuten von unserem Unterkunftshaus entfernt, befindet sich Rana Mese, ein überaus malerischer Gebirgssee (Taf. 5, Abb. 2), der einen alten Krater ausfüllt; die Kraterwände sind gegenwärtig von einer üppigen Urwalddecke mit vielen Baumfarnen, Selaginellen, Bärlappgewächsen und Moosen überzogen. Zahlreiche Affen (*Macaca irus*) tummeln sich dort; sie haben ein langes, dichtes Pelzwerk, im Gegensatz zu den an den Küsten lebenden Makaken: geht doch am Rana Mese das Thermometer nachts auf 10° C. zurück. Interessante Waldratten und Spitzmäuse waren ebenfalls nicht selten. Erstaunlich reich war aber das Vogelleben: eigentümliche Würger (*Pachycephala nudigula*), die wir übrigens schon in West-Sumbawa gefunden hatten, fielen dadurch auf, daß die Männchen einen nackten, roten Kehlsack haben; auch Papageien (*Trichoglossus*, *Geoffroyus*) und viele andere, interessante Formen waren häufig. Die Eidechsen waren nur durch *Mabuya multifasciata* und *Sphenomorphus florensis* repräsentiert; unter den Schlangen waren *Psammodynastes pulverulentus* und riesige, fast 2 m lange *Elaphe subradiata* am häufigsten; besonders bemerkenswert war eine kleine Blindschlange (*Typhlops florensis*). Unter den Fröschen sei die neue *Oxydozyga floresiana* und *Rana microdisca dammermani*, die in den kalten und klaren Bächen nicht selten waren, hervorgehoben. Besonders gefreut habe ich mich aber über einen neuen Engmaulfrosch der Gattung *Oreophryne*, dessen Nachweis auf Flores aus zoogeographischen Gründen wichtig war. Daß auch unsere Ausbeute an Wirbellosen in den zoologisch noch unerforschten Wäldern der Manggarei reich und wissenschaftlich wertvoll war, ist natürlich ohne weiteres klar.

Am 20. Juni unternahm ich einen ganztägigen Ausflug nach dem kleinen, mir schon von der Hinreise vertrauten Kampong Sita, der insofern sehr lohnend war, als ich dabei die sonderbare Schlange der Gattung *Cylindrophis* zum ersten Mal für Flores nachweisen konnte. Einen riesigen Frosch, den ich am Rande eines Tümpels bemerkte und der mir etwas fremd vorkam, erlegte ich mit meiner Vogelflinte: er erwies sich aber nur als eine sehr große *Rana macrodon*. — Am Abend des 25. Juni traf bei uns mit einem Boten des Kontrolleurs von Roeteng die Nachricht ein, daß auf Veranlassung des Herrn ROOKMAAKER zwei Komodowarane gefangen und in Reo an der Nordküste eingetroffen seien. Ich mußte mich also gleich am nächsten Morgen mit DENIN, unserem Säugetier-Präparator, und LEO, dem Polizei-Agenten, der uns im Auftrage des Herrn ROOKMAAKER begleitete, um die zoologische Präparationstechnik zu erlernen, auf den Weg machen, um die Tiere in Empfang zu nehmen und den weiteren Transport durch Flores zu organisieren.

Der Weg nach Roeteng, dem Hauptort der Manggarei, der etwa 20 km in nordwestlicher Richtung von Rana Mese entfernt, in 1200 m Höhe liegt, führt meist durch Alang-Flächen (Taf. 2, Abb. 1). Dort nahmen sich meiner die Herren Kontrolleur VAN DOORNUM und Tierarzt Dr. KNAAP in der liebenswürdigsten Weise an. Herr VAN DOORNUM, der mir gleich 2 konservierte Grasottern, *Trimeresurus gramineus*, zum Geschenk gemacht hat, war so freundlich, den Transport der Komodowarane von Reo nach Roeteng und Rana Mese mit Kulis zu veranlassen, so daß meine Weiterreise nach dem von Roeteng immerhin noch etwa 80 km entfernten Reo überflüssig wurde. Mit Herrn Dr. KNAAP unternahm ich noch einen Jagdausflug zu einigen Seen, die sich bei Roeteng befinden; mehrere Enten (*Anas superciliosa*) wurden dort geschossen. Auch durch einige interessante Säuger (*Crocidura* und *Rattus*) sowie Reptilien (*Typhlops florensis*) konnte ich meine Sammlung bereichern.

Leider vermochte ich nicht in den Besitz der sehr bemerkenswerten floresischen Riesenratte (*Mallomys armandvillei*) zu kommen, die gerade bei Roeteng nicht selten sein muß; doch versprach mir Herr VAN DOORNUM diesen Riesennager fangen zu lassen und nach unserem Hauptlager in Rana Mese zu schicken.

Am 25. Juni traf ich gegen 6 Uhr abends wieder in Rana Mese ein. Und am nächsten Tage, spät abends, kamen die beiden Komodowarane in 2 Käfigen, von 50 Kulis getragen, lebend an: es war ein Riesentier von 3 m und ein kleineres von etwa 1½ m Länge. Das große Stück machte einen imposanten Eindruck, schien aber durch den Transport stark ermattet zu sein und zeigte auch Blutspuren am Kiefferrande. Da ich befürchtete, daß die kalten Nächte in Rana Mese diesen wärme liebenden Geschöpfen schaden könnten, ließ ich die Riesenechsen gleich am nächsten Morgen nach dem tiefer gelegenen Sita befördern; ich selbst folgte mit meinem Gepäck etwas später nach. Mit der übrigen Expedition wollte ich mich nach ein paar Tagen dort treffen.

Der viertägige Aufenthalt in Sita, wo ich in dem kleinen Pasanggrahan Wohnung fand, war namentlich in herpetologischer Beziehung sehr befriedigend. Die Umgebung Sitas ist ziemlich reich an ganz verschiedenen Biotopen: schöner Regen-Monsunwald, Alangflächen und Ladangs (trockene Maisfelder) sind dort leicht erreichbar. Außer einigen für Flores und meine Flores-Liste neuen Arten erhielt ich dort vor allem endlich eine Wolfszahn-Natter, *Lycodon florensis*, die bisher nur nach einem einzigen Exemplar bekannt war. — Die beiden Komodowarane erholten sich dort etwas; das größere Stück leckte sogar eines Tages einige Hühnereier aus. Aus Rana Mese erhielt ich die sehr erfreuliche Nachricht, daß Herr VAN DOORNUM, der Kontrolleur von Roeteng, für mich ein prachtvolles Exemplar der Riesenratte (*Mallomys armandvillei*) und zwei Aale geschickt hätte. — Am 1. Juli zog ich gemeinsam mit der übrigen Expedition nach Mborong, also wieder an die heiße Meeresküste von Süd-Flores, wo wir vier weitere Tage verbrachten. Recht eindrucksvoll war in den Monsunwäldern von Mborong (Taf. 2, Abb. 2) eine Begegnung mit einer Brillenschlange (*Naja naja sputatrix*), die ich aber ziemlich mühelos erbeuten konnte. In den Flußmündungen sollen zahlreiche Krokodile vorkommen, und LEHMANN bekam auch ein Stück zu Gesicht. Abends beobachteten wir viele Kalongs, die sich als die grüne *Dobsonia peroni peroni* erwiesen.

Am 5. Juli fuhren wir, nur mit dem notwendigsten Gepäck, zurück nach Badjawa, während unser Personal mit den Sammlungen und den beiden Komodowaranen nach Endeh mit der Prau befördert werden sollte. In Badjawa war es kühl und regnerisch; wir kamen nur nachmittags aus dem Pasanggrahan heraus, um in den Kampongs Aufnahmen zu machen, die hier im westlichen Zentral-Flores ganz anders aussehen als in der Manggarei. Dort haben wir nämlich noch die höchst eigentümlichen, großen Kegelhäuser angetroffen, in denen gleich 50—50 Leute zusammen wohnen (Taf. 2, Abb. 1), während in Badjawa von jeder Familie kleine Häuser aus Bambusmaterial gebaut werden. Am 7. Juli kamen wir bei Sonnenuntergang wieder in Endeh an. Auf der Fahrt von Badjawa nach Endeh wurde noch je ein Streifzug bei Boa Wae, am Fuße des Keo-Vulkans, und bei Nanga Roro an der Meeresküste unternommen. Namentlich in den außerordentlich üppigen Pandanazeenwäldern von Nanga Roro (Taf. 1, Abb. 2, 3) war unsere zoologische Ausbeute recht interessant und reich.

Unser Gepäck, das von Mborong mit der Prau weiter befördert werden sollte, erreichte uns in Endeh mit einer sehr erheblichen Verspätung. Das kleine Segelboot erlitt nämlich infolge des sehr stürmischen Wetters eine Havarie und konnte nach 5 Tagen nur mit Mühe bis Aimere kommen;

während unsere Leute mit Ausnahme von DENIN von dort mit dem größten Teil des Gepäcks auf einem fahrplanmäßigen Dampfer der K. P. M. nach Endeß befördert wurden, mußte DENIN mit den Waranen in Aimere mit einem großen Auto abgeholt werden, weil der Kapitän des betreffenden Dampfers sich geweigert hatte die lebenden Eidechsen an Bord zu nehmen! Am 12. Juli verließen uns die Reisegefährten HEBERER und LEHMANN; ersterer ging als interimistischer Assistent an das Zoologische Museum in Buitenzorg, letzterer wollte noch auf der Noesa Kambangan, einer großen Insel an der Südküste Javas, wo sich ein großes Gefängnis befindet, anthropologische Untersuchungen ausführen.

Da der große *Varanus komodoensis* sich immer noch nicht zur Futterannahme bequemen wollte, beschlossen wir das Tier abzutöten, um Haut und Skelett in aller Ruhe zu präparieren. Nachdem wir vergebliche Versuche gemacht hatten die Riesenechse zu chloroformieren, griff ich zur Injektionsspritze: nach einer Einspritzung von 5 ccm Nikotin und 10 ccm Sublimat trat der Tod nach wenigen Minuten ein. Das kleinere Exemplar entschloß sich dagegen sehr bald zur Nahrungsaufnahme: Hühnereier, Eingeweide von Hühnern, ferner Rindfleisch wurden regelmäßig gefressen. Herr ROOKMAAKER hatte nun die Güte, dieses sehr lebenskräftige Stück uns für den Frankfurter Zoologischen Garten mitzugeben, während er das große Exemplar in der liebenswürdigsten Weise dem Senckenberg-Museum zum Geschenk gemacht hat.

Inzwischen wurden die Vorbereitungen zu der letzten größeren Exkursion auf der Insel Flores getroffen, da wir ja schon am 25. Juli unsere Rückreise antreten mußten, um den Mitte August von Batavia nach Europa abgehenden Dampfer, auf dem für uns durch das Entgegenkommen des Deutschen Generalkonsulats Plätze belegt waren, rechtzeitig zu erreichen. Während RENSCH am 14. Juli nach den drei Vulkanseen des Geli Moetoe aufbrach, zog ich am 15. nach Wolo Waro, einer ziemlich kleinen, 65 km östlich von Endeß in etwa 200 m Höhe gelegenen Siedlung. In Begleitung des Polizei-Agenten LEO, den ich während dieser Reise zu meiner nicht geringen Freude auch als einen sehr geschickten und sauberen Koch kennen gelernt habe, ging es zunächst an den schroffen Abhängen des Ndona-Tales vorbei; dann führte der Weg, immer höher steigend, durch unbewaldetes, meist mit Alang bestandenes Gelände. Beim 52. km zweigt sich der Weg nach Geli Moetoe ab; dort erwartete mich ein Bote von RENSCH mit einer großen Natter (*Elaphe subradiata*). Dann ging es wieder abwärts nach Wolo Waro, das sehr hübsch in einem Flußtal am Fuße des Geli Moetoe, zwischen Kokoshainen und Buschwald, gelegen ist. Im sauberen Pasanggrahan richtete ich mich für etwa 1 Woche ein.

In herpetologischer Beziehung brachte mir dieser Aufenthalt in Wolo Waro zwar keine Neunachweise mehr; dafür vermochte ich aber größere Serien von verschiedenen, recht bemerkenswerten Arten zusammenzubringen. So waren z. B. Flugdrachen (*Draco volans reticulatus*) in den Kokoswäldern von Wolo Waro überaus häufig und ziemlich leicht — sogar mit der Schlinge — zu fangen. Auch die flinke Glattechse, *Sphenomorphus florensis*, war namentlich im Buschwalde stellenweise gemein; wurden die Tierchen verfolgt, so flüchteten sie sich nicht selten bis in die Baumkronen hinauf. Leider war aber meine Säuger-Ausbeute gering; nur ein paar Ratten und Fledermäuse.

Früh um 7 Uhr des 21. Juli brach ich von Wolo Waro auf, um den Geli Moetoe zu besuchen. Unterhalb der berühmten Seen, in etwa 1400—1600 m Höhe, dehnen sich schöne Kasuarinwälder mit sehr vielen Baumfarnen (Taf. 4, Abb. 2) aus. Dort traf ich in einer Unterkunftshütte RENSCH,

mit dem ich nach den drei Seen, die sich in etwa 1750 m Höhe befinden, emporstieg. In etwa 1600 m Höhe wurde der Kasuarinenwald durch eine Zone von niedrigen, alpinen Gewächsen abgelöst; kleine, prachtvoll zinnoberrote Alpenrosen fielen da schon von weitem auf. Die drei Seen machten einen ganz überwältigenden, nicht in Worten wiederzugebenden Eindruck! Die Färbung des Wassers ist nämlich in jedem See eine andere, eine Erscheinung, die auf ganz verschiedenem Gehalt an bestimmten mineralischen Bestandteilen beruht. Der erste See hat ein blutrotes Wasser; der zweite, der von diesem nur durch einen schmalen Grat getrennt ist, ein grünes. Während aber im roten See das Wasser durchsichtig ist, weist es im grünen eine milchige Trübung auf; an seinen Steilwänden, die der Gehalt an Schwefel teilweise gelb gefärbt hat, sieht man mehrere rauchende Solfataren. Den größten Eindruck auf mich machte aber der dritte See, dessen Wasser türkisblau gefärbt ist; es war nicht das durchsichtige Blau unserer Alpenseen, sondern ein helles, mildhiges Blau, der Farbe eines Türkises völlig entsprechend. Die Wände dieses Kratersees, der völlig unzugänglich ist, fallen senkrecht hinab; gleich hinter dem See beginnen große Kasuarinenwälder.

In zoologischer Beziehung war die Umgebung dieser märchenhaften Seen wenig interessant. Nur eine große Serie recht wertvoller Ratten wurde hier von RENSCH gesammelt, während unter den Vögeln kaum etwas Bemerkenswertes war. Von Amphibien und Reptilien wurde auf dem Geli Moetoe kein einziges Stück gefunden. — Am Nachmittage des gleichen Tages marschierten wir wieder zurück; zunächst mußten wir, meist bei starkem Regen, etwa 15 km zu Fuß zurücklegen, um den Weg von Wolo Waro nach Endeh zu erreichen, wo unsere Autos bereitstanden. Gegen 6 Uhr abends waren wir wieder in Endeh.

5. Von Flores über Bali und Java nach Europa.

Wenige Tage nach unserer Ankunft in Endeh mußten wir von Flores Abschied nehmen. Am 24. Juli wurde noch ein kleiner Ausflug nach dem mir schon bekannten Komba Ndaroe unternommen, und in der Frühe des 25. Juli verließen wir mit unserem, recht umfangreichen Gepäck auf dem uns nun wohlbekannten „De Klerk“ diese herrliche Insel. Wir fuhren zunächst längs der steilen Küste von Flores nach Mborong, wo wir gegen 4 Uhr nachmittags ankamen und eine stattliche Anzahl Karbauern an Bord nahmen. Das Gebirge war leider ziemlich tief in Wolken gehüllt; nur die eigenartige Silhouette der Felsinsel Geli Ramoe hob sich prächtig vom Abendhimmel ab. Um 9 Uhr abends ging es in langsamer Fahrt weiter; bei Sonnenaufgang des nächsten Tages lagen wir schon vor Waingapoe auf S u m b a.

Da wir dieses Mal hier einen mehrstündigen Aufenthalt hatten, unternahm ich gemeinsam mit RENSCH einen Sammelausflug nach dem Kambera-Fluß. Dort fing ich gleich als erstes Reptil unter einem Stein eine kleine Glattechse, *Sphenomorphus emigrans*. Am Flusse waren zahlreiche Frösche zu sehen (*Rana cancrivora verruculosa*); an manchen Baumstämmen liefen kleine, sehr markant gestreifte *Ablepharus boutonii*, die einer neuen Rasse angehörten, massenhaft herum. Leider vermochte ich davon nur eine kleine Serie zusammenzubringen, da die Tierchen unglaublich flink waren. Wie schon früher erwähnt, macht Sumba durch das Fehlen von Vulkanen einen völlig anderen Eindruck als die bisher von uns besuchten Inseln des Sundabogens. Sumba scheint auch wesentlich trockener zu sein, und kleine Waldbestände sind nur auf die Täler beschränkt; nur der Süden, der sich übrigens zum Teil auch aus vulkanischen Gebirgen zusammensetzt, soll etwas stärker bewaldet sein, wie uns Herr Oberforstmeister RAHM erzählte, den wir zu unserer Freude bei

Sangeang.

Gekko gekko

Oreophryne jeffersoniana
Kaloula baleata
Gymnodactylus defossei
Hemidactylus frenatus
Peropus mutilatus
Gekko gekko
Draco volans reticulatus
Varanus komodoensis
Mabuya multifasciata multifasciata
Sphenomorphus florensis florensis

Hemidactylus frenatus
Varanus komodoensis

* *Varanus komodoensis*

Oxydozyga laevis laevis
 * *Oxydozyga floresiana*
Rana cancrivora cancrivora
 * *Rana limnocharis limnocharis*
 * *Rana macrodon*
 * *Rana microdisca dammermani*
 * *Rana papua florensis*
 * *Rhacophorus leucomystax*
 * *Oreophryne rookmaakeri*
 * *Kaloula baleata*
Kaloula pulchra
Gymnodactylus d'armandovillei
 * *Hemidactylus frenatus*
 * *Hemidactylus brookii*
 * *Hemidactylus garnotii*
 * *Cosymbotus platyurus*
 * *Peropus mutilatus*
 * *Gekko gekko*
 * *Draco volans reticulatus*
 * *Varanus salvator*

Komodo.

Sphenomorphus striolatus
Omolepida schlegeli
Emoia similis
Lycodon aulicus capucinus
Elaphe subradiata subradiata
Ahaetulla boiga intermedia
Psammodynastes pulverulentus
Naja naja sputatrix
Vipera russelii limitis
Trimeresurus gramineus gramineus

Padar.

Sphenomorphus florensis florensis
Ablepharus boutonii burdeni

Rintja.

Flores.

Varanus komodoensis
 * *Mabuya multifasciata multifasciata*
Dasia smaragdina elberti
 * *Sphenomorphus florensis florensis*
 * *Sphenomorphus striolatus*
 * *Ablepharus boutonii leschenault*
 * *Dibamus novae-guineae*
 * *Typhlops braminus braminus*
 * *Typhlops florensis florensis*
 * *Python reticulatus*
Python timoriensis
 * *Cylindrophis opisthorhodus*
Chersydrus granulatus
Natrix chrysarga
 * *Lycodon aulicus capucinus*
 * *Lycodon florensis*
 * *Elaphe subradiata subradiata*
 * *Ahaetulla boiga intermedia*
 * *Hurria rynchops*
 * *Psammodynastes pulverulentus*

Lebensweise. Dieser Frosch ist ein charakteristisches Nachttier, das den Tag, ähnlich wie die meisten *Hyla*-Arten, schlafend verbringt. Auf den Kleinen Sunda-Inseln scheint seine Fortpflanzungszeit in die Regenperiode zu fallen, während auf Java sie vielleicht nicht an eine Jahreszeit gebunden ist.

Oreophryne rookmaakeri MERTENS.

(Taf. 6, Abb. 1.)

1927 *Oreophryne rookmaakeri* MERTENS, Senckenbergiana 9, S. 236 (Terra typica: Rana Mese, 1200 m H., West-Flores).

Vorliegendes Material: 19 Exemplare und Laich.

Nr. 1479, 1524/51, 1600, 1635/39, 1700: 17 Rana Mese, Flores; 20/26. VI. 27.

Nr. 1708, 1722: 2 Sita, Flores; 27/28. VI. 27.

Nr. 1745: Laich, Sita, Flores; 30. VI. 27.

Beschreibung. (ad., Typus; Orig.-Nr. 1600, Senckenb.-Mus. Nr. 22090; Taf. 6, Abb. 1; Rana Mese, 1200 m H., West-Flores). Zunge groß, breit, hinten nicht eingeschnitten. Vor dem Pharynx 2 Hautfalten, von denen die hintere gezähnt ist, die vordere aber bis auf 2 Einkerbungen glatt ist. Kopf breiter als lang. Schnauze kurz, abgerundet mit sehr undeutlichem Canthus rostralis. Interorbitalraum breiter als ein oberes Augenlid. Trommelfell deutlich, sein Durchmesser ist etwa $\frac{3}{4}$ so groß wie der horizontale Augendurchmesser. Eine schwache Hautfalte zieht sich vom hinteren Augenrande über dem Trommelfell schräg nach unten hin. Fingerenden zu großen Haftscheiben verbreitert, die durch eine Querrinne am äußeren Rande in einen größeren, dorsalen und einen kleineren, ventralen Teil zerlegt werden; ihr Durchmesser ist ungefähr gleich dem halben horizontalen Augendurchmesser. 1. Finger viel kürzer als der 2. Zehen kurz, ohne Schwimmhäute; ihre Haftscheiben kleiner als die der Finger. Subartikularhöcker sehr undeutlich. Metatarsaltuberkel ebenso schwach ausgebildet wie bei *Oreophryne monticola*. Bei nach vorne an den Körper angelegtem Hinterbein erreicht das Tibiotarsalgelenk die Schulter. Haut nahezu ganz glatt. — Oberseite einfarbig schokoladebraun; Unterseite im Leben hellgelb. Eine verwaschene dunkle Fleckenzeichnung ist so wenig deutlich, daß das Tier einen fast völlig zeichnungslosen Eindruck macht.

Variation. Im Gegensatz zu *Oreophryne monticola* ist das Trommelfell bei der floresischen Form stets deutlicher sichtbar, obwohl es — vielleicht als Folge der verschiedenen Konservierung — bei einigen Stücken weniger auffällt als bei anderen; sein Durchmesser schwankt zwischen $\frac{2}{3}$ und $\frac{3}{4}$ des horizontalen Augendurchmessers. Praepharyngeale Hautfalten wie bei *Oreophryne monticola*. Die Haftscheiben an den Fingern und Zehen sind stets doppelt so groß wie bei *monticola*; sie sind an den Fingern bei den adulten Exemplaren stets größer als an den Zehen. Innerer Metatarsaltuberkel ist immer schwach ausgebildet, ähnlich wie bei *monticola*. Subartikularhöcker fehlen oder sind undeutlich. Haut auf dem Rücken entweder glatt oder mit vielen kleinen, bisweilen recht deutlichen Warzen. Das Tibiotarsalgelenk reicht bei den Erwachsenen bis zur Schulter oder bis zur Temporalgegend oder höchstens bis zum hinteren Augenrande.

Die meisten Exemplare sind auf der Oberseite einfarbig dunkelbraun gefärbt, wie der Typus, ohne irgend welche deutlichere Zeichnungsspuren. Der Bauch hatte im Leben einen gelben Ton, die Kehle zeigte bei manchen Exemplaren dunkelbraune Fleckchen. — Bei einem jungen Stück aus Sita sind auf der Dorsalseite ziemlich deutliche dunkelbraune Flecken auf hellbraunem Grunde vorhanden, und an den Flanken zieht sich vom hinteren Augenrande ein schwarzbrauner Streifen hin. Zwei

üngere Exemplare von *Rana Mese* gehören der gestreiften Mutante an, indem bei ihnen von der Schnauzenspitze bis zum After eine ganz schmale, hellgelbe Vertebraallinie verläuft, die sich auch längs der Hinterseite der Hintergliedmaßen hinzieht.

Maße:

		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
<i>Rana Mese</i> ,	Nr. 1600	32.5	10.1	12.0	5.7	20.3	46.2	14.1
<i>Rana Mese</i> ,	Nr. 1634	30.0	10.1	11.0	6.5	18.5	46.0	14.0 mm

1. Kopf + Rumpf. — 2. Kopflänge. — 3. Kopfbreite. — 4. Kopfhöhe. — 5. Vorderbein. — 6. Hinterbein. — 7. Fuß (innerer Metatarsaltuberkel — 4. Zehe).

Jungtiere. Junge Stücke von *Oreophryne rookmaakeri* haben im Verhältnis viel kleinere Haftschleifen, aber längere Hinterbeine. Bei ganz kleinen Tieren (Kopf + Rumpf: 11 mm) sind die Haftschleifen an den Zehen größer als an den Fingern. Das Tibiotarsalgelenk reicht bei diesen bis zum vorderen Augenrande, bei einem Stück sogar noch darüber hinaus.

Verbreitung. Diesen neuen Engmaulfrosch fand ich nur in der Manggarei (West-Flores) auf einer Höhe von 900—1200 m.

Vorkommen. *Oreophryne rookmaakeri* ist von mir nur in den bewaldeten Gebieten gefunden worden; die meisten Exemplare wurden mir von den Eingeborenen gebracht, die mit dem Aufwachen in den üppigen Regenwäldern von *Rana Mese* beschäftigt waren.

Lebensweise. Leider konnte ich über die Lebensweise dieses Frosches kaum etwas in Erfahrung bringen. Das Tier scheint tagsüber sich in seinen Verstecken aufzuhalten; nur die beiden jüngsten Exemplare — noch ganz junge Tierchen — habe ich am Tage, nach einem sehr starken Regen, ganz nassem Grase am Waldrande gefangen. Die Stimme dieses Frosches habe ich nicht zu bekommen. Den Laich setzt *Oreophryne rookmaakeri* wahrscheinlich auf dem Lande ab; ich fand in der Nähe von Sita einen Laichklumpen aus 50—40 Eiern an einer schrägen Lehmwand eines kleinen Waldbaches, der nur etwas Regenwasser enthielt, etwa 25 cm über dem Wasserspiegel betreten. Außer *Oreophryne rookmaakeri* habe ich sonst bei Sita keinen Froschlurch gefunden, von dem dieser Laich stammen könnte. Jedes Ei hatte einen Durchmesser von 5 mm, und es ist sehr wohl möglich, daß die Entwicklung von *Oreophryne rookmaakeri* ohne ein Larvenstadium vor sich geht, wie das DUNN auch für *Oreophryne monticola* vermutet.

Bemerkungen. Diese interessante *Oreophryne*-Form steht in der Mitte zwischen *Oreophryne monticola* von Lombok und Bali und der celebischen *Oreophryne variabilis*. Zoogeographisch bemerkenswert ist *Oreophryne rookmaakeri* vor allem dadurch, daß sie uns den Weg zeigt, den die Verbreitung dieser *Oreophryne*-Gruppe von Celebes nach den Kleinen Sunda-Inseln genommen hat: über die Saleyer-Brücke. Von *Oreophryne variabilis* (und *O. celebensis*) unterscheidet sich die celebische Form durch den Metatarsaltuberkel und die kleineren Haftschleifen an den Fingern, die bei diesen beiden Celebes-Arten so groß sind wie das Auge; von *Oreophryne celebensis* ist *rookmaakeri* außerdem noch durch die kürzeren Hinterbeine verschieden. Mit *Oreophryne monticola* hat die celebische Form die Ausbildung des Metatarsaltuberkels gemeinsam; doch lassen sich auch diese beiden Formen durch das deutlichere Trommelfell und doppelt so große Haftschleifen bei *rookmaakeri* leicht voneinander unterscheiden; während bei *Oreophryne monticola* außerdem noch die Haftschleifen an den Fingern und Zehen ungefähr gleich groß sind, zeigen sie bei *rookmaakeri* an den Fingern eine bedeutendere Größe als an den Zehen. — Auch *Oreophryne jeffersoniana* (vgl. nächsten Abschnitt) naturgemäß mit *Oreophryne rookmaakeri* nahe verwandt; doch sind die Unterschiede zwischen

diesen beiden Formen größer als zwischen *rookmaakeri* und *monticola*. *Oreophryne variabilis*, *rookmaakeri*, *monticola* und *jeffersoniana* bilden — wie das schon im Allgemeinen Teil ausgeführt worden ist — eine besondere Gruppe, deren Formen aber infolge ihrer kleinen und isolierten Verbreitungsareale morphologisch so gut gekennzeichnet sind (mit Ausnahme von *O. jeffersoniana*), daß man sie mit Recht auch als Arten betrachten kann.

Der Schultergürtel von *Oreophryne rookmaakeri* ist sehr ähnlich dem von *Oreophryne celebensis*; davon sind auch die Schultergürtel von *Oreophryne variabilis* und *monticola* nicht verschieden.

Oreophryne jeffersoniana DUNN.

(Taf. 6, Abb. 4.)

1928 *Oreophryne jeffersoniana* DUNN, Amer. Mus. Novitat. Nr. 315, S. 3 (Terra typica: Komodo, 2500 Fuß Höhe).

1927 *Oreophryne monticola* part. MERTENS, Senckenbergiana 9, S. 236 (Sumbawa).

1929 *Oreophryne jeffersoniana* BARBOUR ET LOVERIDGE, Bull. Mus. Comp. Zool. 69, S. 341 (Komodo).

Vorliegendes Material: 1 Exemplar.

Nr. 1048: 1 „Semongkat Atas“, Sumbawa; 11. V. 27.

Beschreibung. (s. ad. Orig.-Nr. 1048, Senckenb.-Mus. Nr. 22102; Taf. 6, Abb. 4; „Semongkat Atas“, West-Sumbawa). Zunge groß, oval, ganzrandig. Eine praepharyngeale Hautleiste mit gezähneltem Rande. Schnauze kurz, abgerundet. Interorbitalraum breiter als ein oberes Augenlid. Tympanum wenig deutlich, sein Durchmesser etwa $\frac{2}{3}$ so groß wie der horizontale Augendurchmesser. Zehen- und Fingerenden zu Haftscheiben verbreitert, die aber an den Fingern viel kleiner und weniger deutlich sind als an den Zehen. 1. Finger bedeutend kürzer als 2. Zehen frei. Subartikultuberkel undeutlich, innerer Metatarsaltuberkel ebenso. Das Tibiotarsalgelenk erreicht den Vorderrand des Auges. Haut oben mit spärlichen und sehr feinen Warzen; keine dorsolaterale Warzenreihe. Unterseite nahezu glatt. — Rücken schmutzig graubraun. Scapularregion mit einem verwaschenen, dreieckförmigen Fleck von dunkelbrauner Farbe. Flanken im Leben nicht wesentlich dunkler als Rücken. Auf den Hinterextremitäten ein wenig deutliches Marmorierungsmuster von bräunlicher Färbung. Unterseite schmutzig weiß.

Maße. Von der Schnauzenspitze bis zum After: 15.5 mm; Kopflänge: 4.7 mm; Kopfbreite: 4.5 mm; Kopfhöhe: 3.2 mm; Vorderbein: ca. 8 mm; Hinterbein: 23 mm; Fuß: 6.5 mm.

Verbreitung und Vorkommen. Ursprünglich ist dieser kleine Engmaulfrosch von der Insel Komodo beschrieben worden, wo er ein winziges bewaldetes Areal in 2500 Fuß Höhe bewohnt. Mein Exemplar stammt aus West-Sumbawa; ich erhielt das Stück in Semongkat Atas (400 m Höhe) von einem Eingeborenen, der es zwischen großen Orangen fand, die in höheren Lagen kultiviert werden und sehr wahrscheinlich von Batoe Doelang (1000 m Höhe) stammten. Es ist also wohl anzunehmen, daß *Oreophryne jeffersoniana* in den Wäldern oberhalb von Batoe Doelang vorkommt. Vermutlich wird man das Tierchen auch im Gebiete des Tambora-Vulkans nachweisen.

Bemerkungen. Zu *Oreophryne jeffersoniana* stellte ich das sumbawanische Stück nur mit einem gewissen Vorbehalt, weil eine ganz sichere Determination eines halbwüchsigen Fröschchens nicht möglich ist. Bis auf einige, wenige Abweichungen paßt die Originalbeschreibung von *jeffersoniana* gut auf mein Stück. Zu den Unterschieden gehören das Fehlen der dorsolateralen Warzenreihe und die an den Zehen größeren Haftscheiben als an den Fingern des sumbawanischen Exem-

T a f e l 6.

- Abb. 1. *Oreophryne rookmaakeri* MERTENS, Nr. 1600 (Typus), Rana Mese, Flores; $\frac{1}{1}$.
 Abb. 2. *Oreophryne monticola* BOULENGER, gestreifte Mutante, Nr. 557 Segare Anak, Lombok; $\frac{1}{1}$.
 Abb. 3. *Oreophryne monticola* BOULENGER, Nr. 2226 Tojo Kedipat, Bali; fast $\frac{3}{1}$.
 Abb. 4. *Oreophryne jeffersoniana* DUNN, Nr. 1048 „Semongkat Atas“, Sumbawa; $\frac{2}{1}$.
 Abb. 5. *Microhyla palmipes* BOULENGER, Nr. 2256 Batoeriti, Bali; $\frac{2}{1}$.
 Abb. 6. *Lepidodactylus lombocensis* MERTENS ♂, Nr. 658 (Typus) Ekas, Lombok; $\frac{1}{1}$.
 Abb. 7. *Gymnodactylus defossei* DUNN, Nr. 1066 Semongkat Atas, Sumbawa; $\frac{1}{1}$.
 Abb. 8. *Leiolopisma sembalunicum* MERTENS ♀, Nr. 633 (Typus) Sembaloen, Lombok; $\frac{1}{1}$.
 Abb. 9. *Dasia smaragdina elberti* (STERNFELD) ♂, Nr. 377 Narmada, Lombok; $\frac{1}{1}$.
 Abb. 10. *Mabuya multifasciata multifasciata* (KÜHL) ♀, Nr. 1451 Badjawa, Flores; $\frac{1}{1}$.
 Abb. 11. *Mabuya multifasciata balinensis* MERTENS ♂, Nr. 2184 (Typus) Gitgit, Bali; $\frac{1}{1}$.

T a f e l 7.

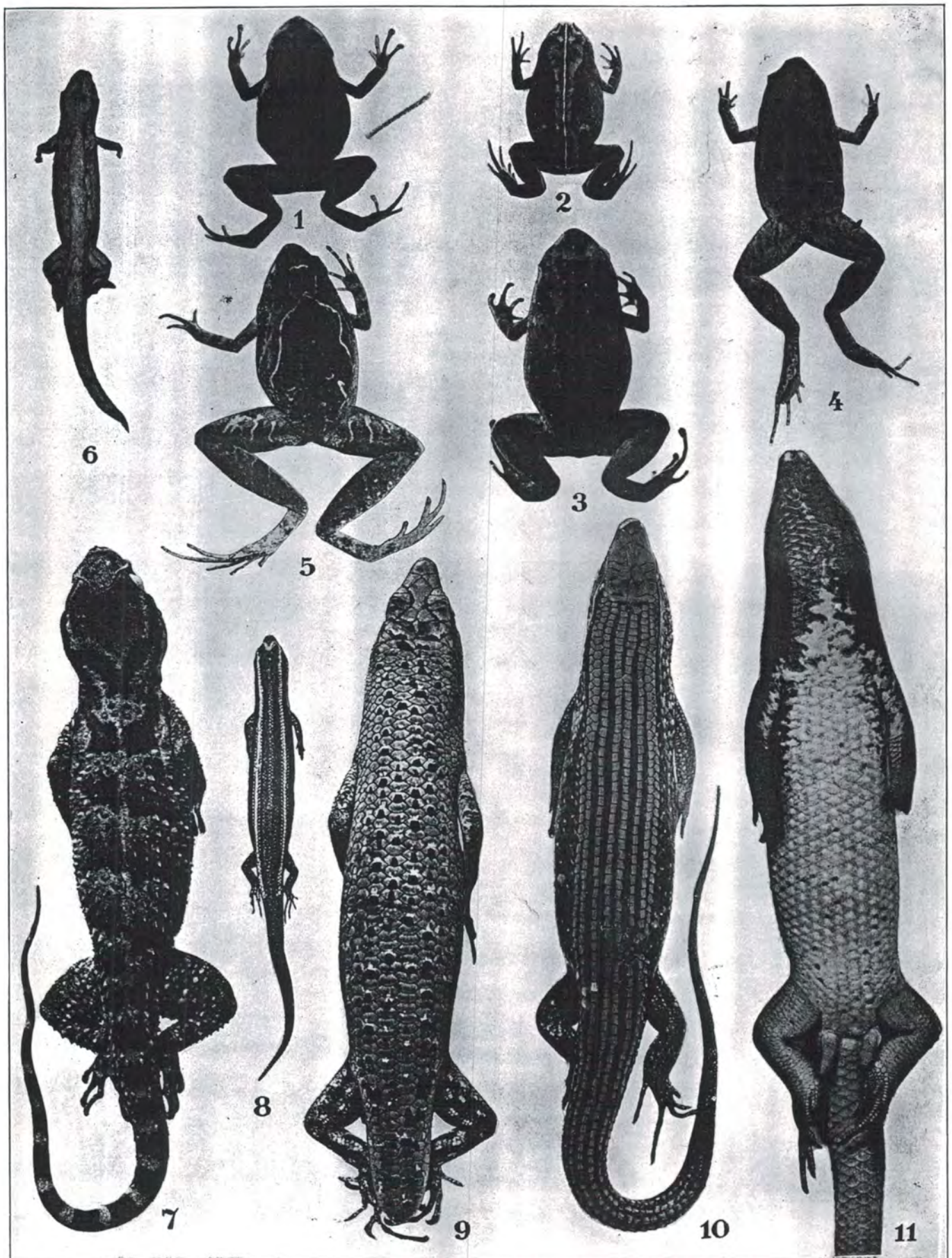
- Abb. 1. *Varanus komodoensis* OUWENS ♂, Nr. 1701 Rintja .
 Abb. 2. Schädel von *Varanus komodoensis* OUWENS ♂, Nr. 1701 Rintja; etwa $\frac{2}{3}$.

T a f e l 8.

- Abb. 1. *Typhlops florensis elberti* ROUX, Nr. 410, Swela, Lombok; etwa $\frac{1}{1}$.
 Abb. 2. *Typhlops florensis undecimlineatus* MERTENS, Nr. 1060 (Typus) Semongkat Atas, Sumbawa; etwa $\frac{2}{3}$.
 Abb. 3. *Typhlops florensis florensis* BOULENGER, Nr. 1602 Rana Mese; Flores; etwa $\frac{2}{3}$.
 Abb. 4. *Python molurus bivittatus* SCHLEGEL, Nr. 897 Sumbawa Besar, Sumbawa; $\frac{1}{1}$.
 Abb. 5. *Cylindrophis opisthorhodus* BOULENGER, Nr. 1709 Sita, Flores; etwa $\frac{4}{3}$.
 Abb. 6. *Vipera russelii limitis* MERTENS, Nr. 1585 (Typus) Poeloe Endeh; etwa $\frac{2}{3}$.

T a f e l 9.

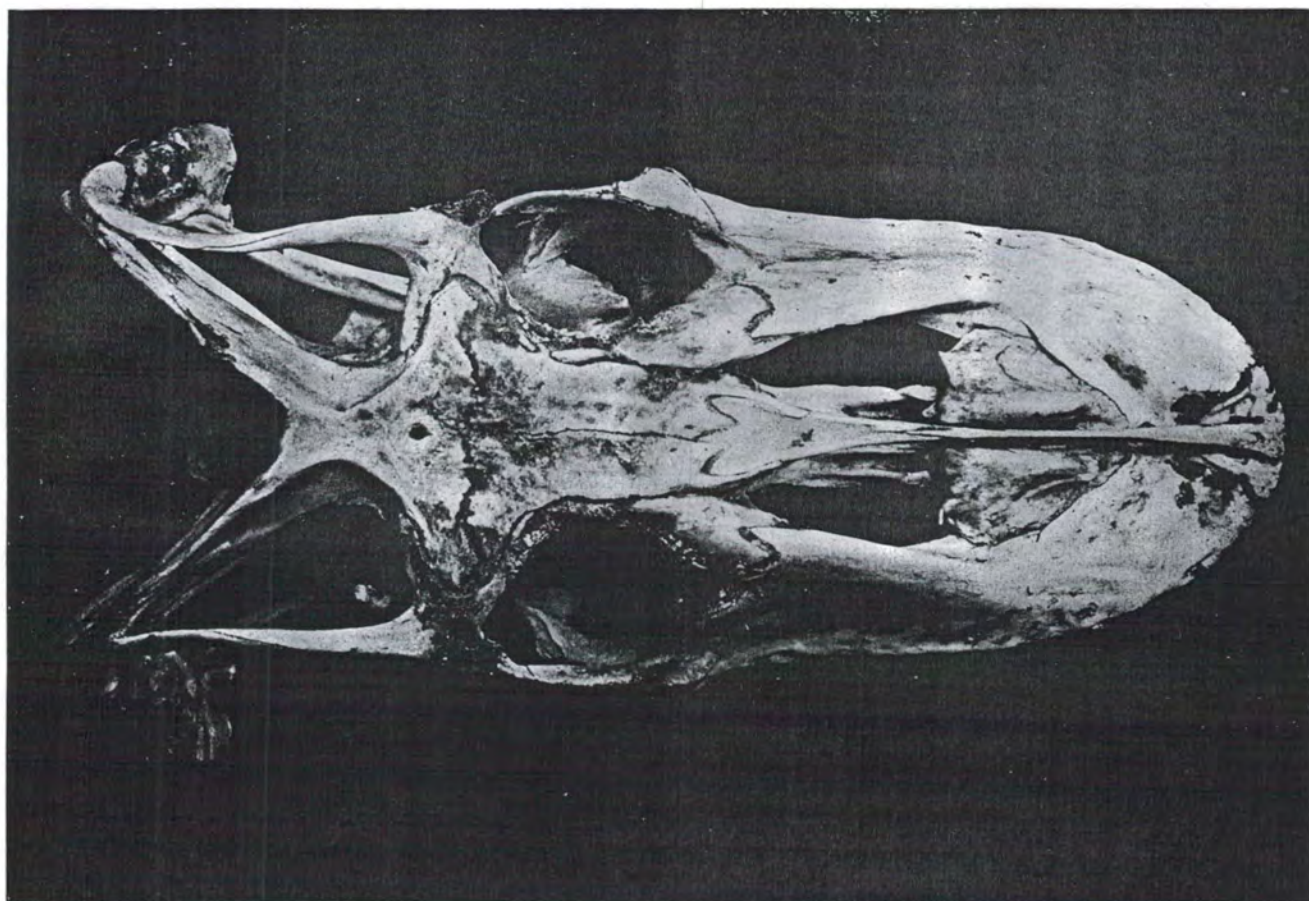
- Abb. 1. *Lycodon florensis* DE ROOIJ, Nr. 1713 Sita, Flores; $\frac{1}{1}$.
 Abb. 2. *Ahaetulla boiga intermedia* MERTENS, Nr. 739 (Typus) Sumbawa Besar, Sumbawa; $\frac{1}{1}$.
 Abb. 3. *Oligodon bitorquatus* BOIE, Nr. 902 Sumbawa Besar, Sumbawa; $\frac{1}{1}$.
 Abb. 4. *Amblycephalus carinatus carinatus* (WAGLER), Nr. 487 Swela, Lombok; $\frac{1}{1}$.



1



2



Rob. Mertens: *Die Amphibien und Reptilien der Inseln Bali, Lombok, Sumbawa und Flores.*